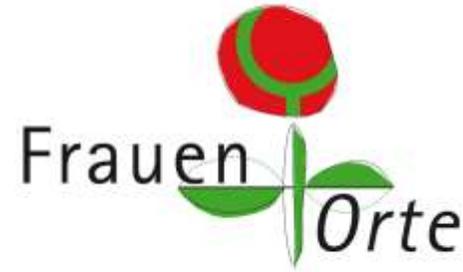


20 Jahre in Sachsen-Anhalt



**Frauengeschichte(n) aus tausend Jahren
von der Altmark
bis zum Burgenlandkreis**

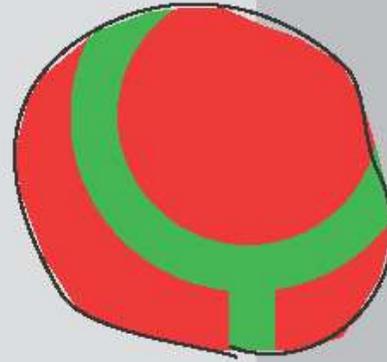
Teil 2
Bemerkenswerte Lebensbereiche

Frauenklöster galten ähnlich den Stiften im Mittelalter als eine Möglichkeit weiblicher Existenz. Im Unterschied zu den Nonnen im Kloster legten Stiftsdamen, Kanonissen, meist kein Gelübde ab. Letztere konnten das Stift verlassen und heiraten.

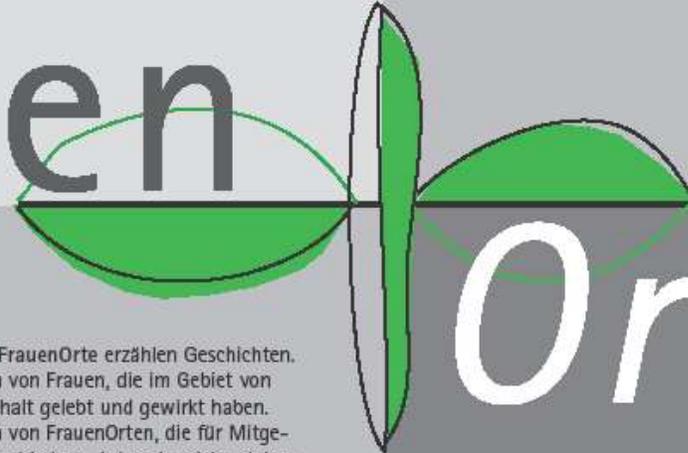
Auf einem Hoftag 929 in seiner Pfalz Quedlinburg übertrug Heinrich I. diese Quedlinburg als Witwengut an seine zweite Frau Mathilde. Nach seinem Tod gründete die Königinwitwe hier ein Damenstift, dessen Geschichte von Beginn an mit der Herrschaft der Ottonen verbunden war. Bis 1095 entstammten die Äbtissinnen dem Hause der Ottonen. Die Enkeltochter der Gründerin wurde erst elfjährig zur Äbtissin des Stiftes geweiht, dem sie 33 Jahre vorstand. Der Tätigkeitsrahmen von Äbtissin Mathilde reichte weit über den klösterlichen Rahmen hinaus. Sie zeichnete sich durch Klugheit und Staatsdiplomatie aus, die zugunsten ottonischer Familienpolitik genutzt wurde.

994 stattete Otto III. das freiweltliche Damenstift Quedlinburg mit umfassenden Markt-, Münz- und Zollprivilegien aus und schuf damit wesentliche ökonomische Voraussetzungen für den Weg des Ortes Quedlinburg zur Stadt. Äbtissin Mathilde gehört zu den bedeutenden Frauen des 10. Jahrhunderts. Sie hat über viele Jahre die Entwicklung König Otto III. verfolgt und befördert. Ihre Bildung, Klugheit, ihr politisches Geschick und auch ihr großes Ansehen sprachen sicher dafür, sie 997 als Reichsverweserin mit der Fürsorge für das Reich zu betrauen.

Das 10. Jahrhundert war ein Jahrhundert der Frauen des Hochadels. Die Königinnen Mathilde und Editha, die Kaiserinnen Adelheid und Theophanu, die Äbtissin Mathilde von Quedlinburg und die Dichterin Hrotsvit von Gandersheim erlangten eine Bedeutung, die in einem späteren Jahrhundert nicht ansatzweise erreicht wurde.



Frauen



Orte



FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Schlossmuseum Quedlinburg



Die Geschichte des Klosters Helfta reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück und ist eng mit den Mansfelder Grafen, die als Gründer und Förderer des Klosters gelten, verbunden. 1229 durch Graf Burchardt I. und seine Frau Elisabeth als Nonnenkloster bei Mansfeld gestiftet, siedelte der Konvent 1258 nach Helfta – im Gebiet der Freiherren von Hackeborn gelegen – um. Seine Blütezeit erlebte das Kloster Helfta in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die hier nach den Regeln der Zisterzienser lebenden Ordensfrauen zeichneten sich durch einen außerordentlich hohen Bildungsstand aus. Helfta bildete eines der wichtigsten Zentren der Entstehung mystischer Literatur im 13. Jahrhundert. An diesem Ort wirkten drei herausragende Mystikerinnen: Mechthild von Magdeburg (um 1207/10–1282), Mechthild von Hackeborn (um 1241–1299), die als Heilige verehrt wird, und Gertrud von Helfta (1256–1301/02). Bevor sie ihr Weg nach Helfta führte, lebte Mechthild von Magdeburg als Begine in Verbindung mit dem Magdeburger Dominikanerkloster. Um 1250 begann sie ihre mystischen Erfahrungen in deutscher Sprache aufzuschreiben. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster Helfta aufgelöst und das Gelände später als preußische Staatsdomäne und »Volkseigenes Gut« landwirtschaftlich genutzt. 1992 beginnen die Vorbereitungen für den Wiederaufbau des Klosters. Seit 1999 leben an diesem Ort wieder Zisterzienserinnen.

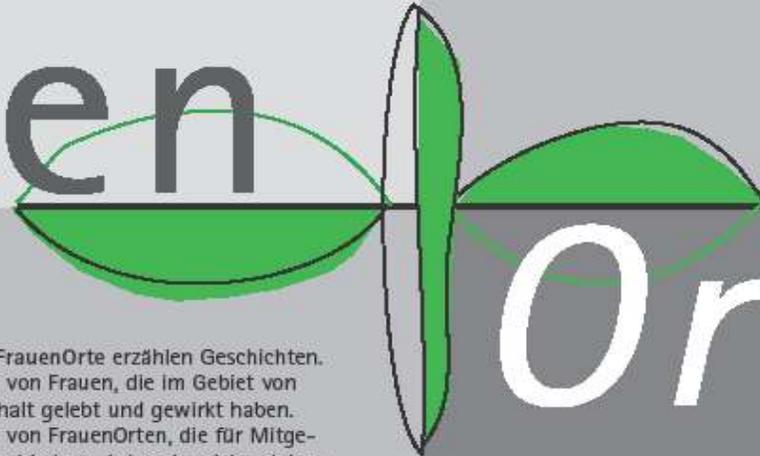
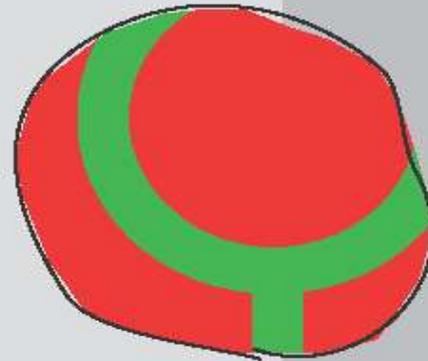
Frauen

Orte

FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Kloster St. Marien Helfta
(Lutherstadt Eisleben)

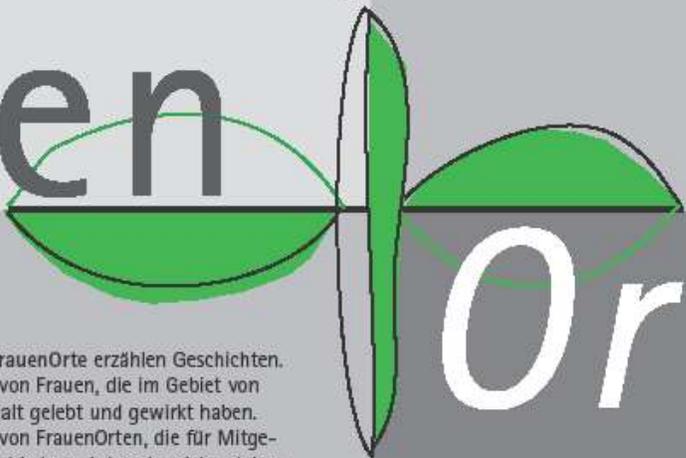
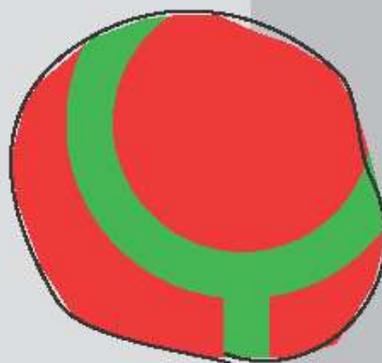




Mit Einführung des fortschrittlichen Reichsrechts der »Carolina« 1532 wurden die Hexenverfolgungen in Deutschland Angelegenheit weltlicher Gerichte. In den Hexenprozessen des 16.–18. Jahrhunderts verurteilten sie auch in Mitteldeutschland insbesondere Frauen. In ganz Deutschland rechnet man mit etwa 40.000 Todesopfern. Unbekannt ist die Anzahl der darüber hinaus zu Landesverweisung Verurteilten sowie derjenigen, die während der Verfahren an den Folgen der Folter verstarben oder lebenslang litten. Leider gelingt es auf Grund der unzureichenden Überlieferung nur selten, diese Opfer namhaft zu machen, oftmals wurden nur Schimpf- oder Spottnamen in den Akten festgehalten. Stellvertretend für die in Schönebeck und Bad Salzelmen in Hexenprozessen Verurteilten sollen genannt werden: Ursula Penning und die »Schitttegalische« (1576); Katharina Heitmann (1607); Ursula Voigt und Grete Gräfe (1616); Anna Heitmann und Anna Hartmann (1617); Ilse Meurer und Anna Schlemmer (1618); Trine Roseler, Grete Kramer, Ilse Teschner, Maria Kleinicke geb. Meurer, Lene Dorer, Gertraud Zipper, Anna Langen, die Frau von Bastian Böckweg, die Witwe von Jacob Heinrich Kohler und Gretha Kolbitz (1619); Trina Battgen und Heda Brander (1620); Susanna Papen (1624); Anna Körbitz und Lene Jahn (1632); Margarethe Diesing, Margarethe Kolbe, Ursula Böttcher und Trina Seifart (1655); Margaretha Neteband, Frau Plenig, die »Agete«, Anna Bohmann, Frau Becker und Anna Henning; die Ehefrau von Bernd Schinkel (1664). Die Jüngste von den genannten war 13 Jahre alt. Die Betroffenen aus unterschiedlichen sozialen Schichten waren im Magdeburger Turm und im Gefängnis des Alten Rathauses (heute: Standort Feuerwehrgebäude) von Bad Salzelmen inhaftiert. Die Brandsäulen für die Hinrichtung standen vor dem Magdeburger und dem Calbeschen Tor.



Frauen Orte



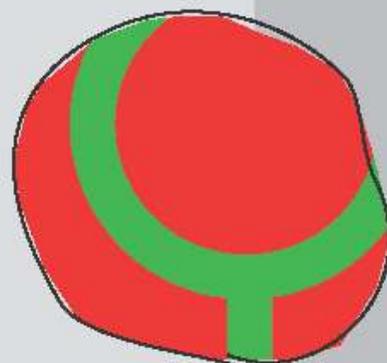
FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

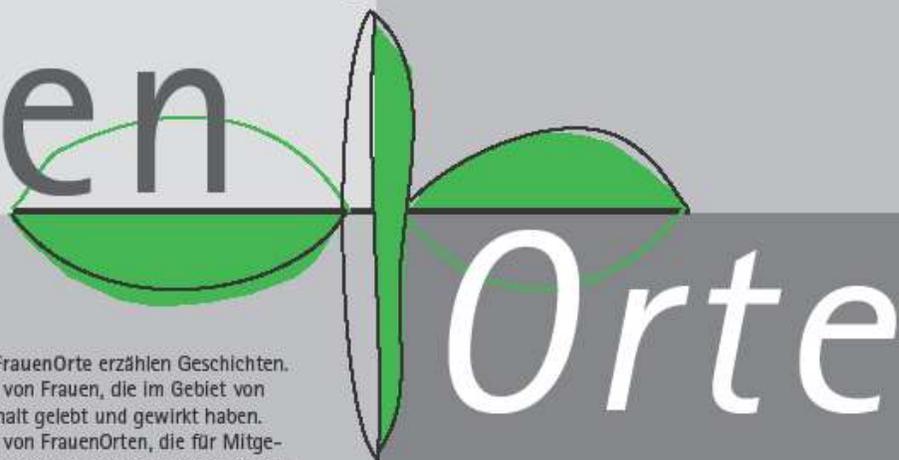
Schönebeck (Elbe)



Die altmärkische Bäuerin im 18. und 19. Jahrhundert zeichnete sich durch ein selbstbewusstes, fleißiges Wesen sowie eine dem Haus und Hof unterworfenen wirtschaftliche und standesgemäße Lebensart aus. Ihre oft reiche Mitgift gestattete ihr eine standesgemäße Eheschließung und gesellschaftliche Anerkennung. Sie erschien als (Bau)frau mit ihrem Mädchennamen gleichberechtigt neben dem Bauherrn am Tor über der Hofeinfahrt. Während der Ehe gebar sie vier bis acht Kinder, von denen einige der sehr hohen Kindersterblichkeit zum Opfer fielen. Ihre eigene tugendreiche und standesgemäße Erziehung gab sie an ihre Töchter weiter und achtete auf die strenge Einhaltung der altmärkischen Bräuche im Jahres- und Lebenslauf. Schon frühzeitig wurden die jungen Mädchen an die Leinwandherstellung, dessen gute Bevorratung den Hofreichtum charakterisierte, herangezogen. Die Bäuerin leitete die Mägde und Töchter bei der Haus- und Hofarbeit an, achtete auf umsichtige Arbeit im Garten und ausreichenden Wintervorrat der Nahrungsmittel. Am Herd bereitete sie eine kräftige, reichhaltige Kost zu, ohne verschwenderisch zu sein. Die Bäuerin trug Tracht, an der regionale Herkunft, Familienstand sowie die Freuden und Trauerfälle des Hofes zu erkennen waren.



Frauen



Orte

FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Freilichtmuseum Diesdorf
Molmker Straße 23



Ausgehend von Paris bahnt sich im 18. Jahrhundert in Europa schnell die neue Philosophie der Aufklärung ihren Weg.

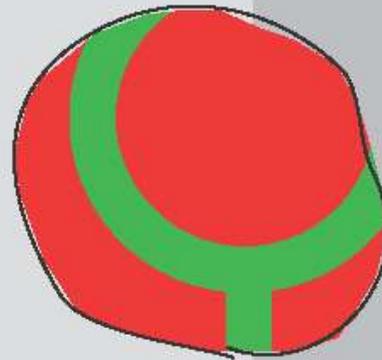
Ihre aufsehenerregenden Ideen werden durch die Pariser Geselligkeitskultur – die Salons – verbreitet. Dieser gesellige Raum, von Frauen gestaltet, ermöglicht die Verbindung von Adel und Bürgertum, Männern und Frauen.

Erstmals treten Frauen in die Öffentlichkeit. Geselligkeit bedeutet Konversation über gesellschaftliche wie familiäre Themen, die Pflege von Musik, das Lesen neuester Literatur, Dichtung und das Theaterspiel. Das 19. Jahrhundert eröffnet den Frauen Möglichkeiten der Geselligkeit im eigenen Kreis auch außerhalb ihres Hauses und bricht dem politischen Salon der Moderne Bahn.

Auch die Grafen zu Stolberg-Wernigerode wurden von der Philosophie der Aufklärung angezogen. Fürstin Anna zu Stolberg-Wernigerode, die seit 1863 hier lebte, gestaltete oft literarische und musikalische Abende. Selbst vielseitig künstlerisch tätig, prägte sie die Geselligkeit des fürstlichen Hofes an der Schwelle des 20. Jahrhunderts maßgeblich.



Frauen Orte



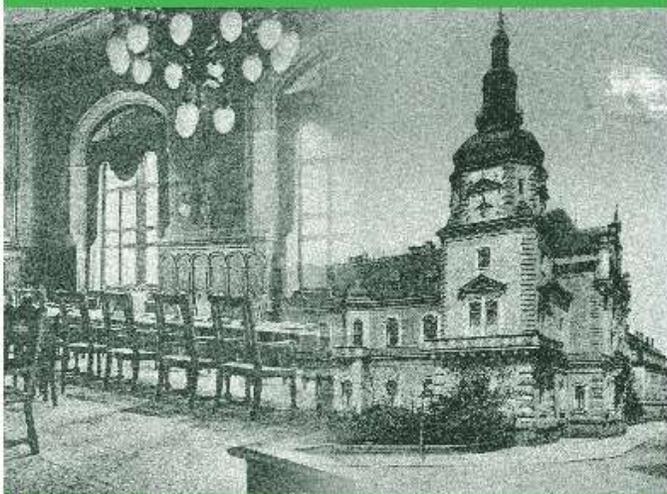
FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

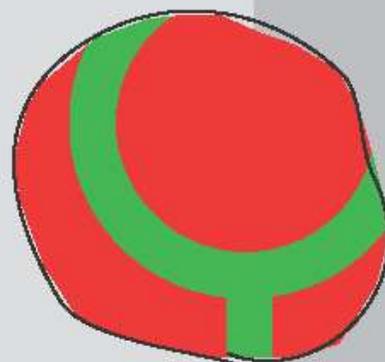
Schloss Wernigerode

In Deutschland blieben Frauen trotz ihres bürgerchaftlichen Engagements bis ins 20. Jahrhundert von der Wahrnehmung politischer Mitspracherechte ausgeschlossen. Erst im Zuge der Novemberrevolution 1918 und der Abschaffung des Dreiklassenwahlrechtes für Männer erhielten Frauen nach jahrzehntelangem Kampf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. Mit der Beibehaltung der föderalen Gliederung Deutschlands nach der Verfassung der Weimarer Republik blieben das Land Preußen und seine Provinzialeinteilung bestehen. Das neue Wahlrecht hatte für die Wahlen zu den Provinziallandtagen erst nach Verabschiedung der Verfassung des Freistaates Preußen im November 1920 Gültigkeit und kam erstmals bei den Provinziallandtagswahlen im Frühjahr 1921 zum Tragen.

In der Zeit der Weimarer Republik nahmen mit Hedwig Machlitt (1921–1924) aus Eisleben, Minna Reichert (1921) aus Berlin, Anna Becker (1924–1933) aus Weißenfels, Konkordia Hartmann (1925–1933) aus Magdeburg, Helene Knabe (1925–1933) aus Freyburg/Unstrut, Frieda Lehmann (1925–1929) aus Halle, Marie Röpert (1925–1929) aus Halle, Dr. Malita von Runstedt (1928–1929) aus Schönefeld, Berta Hesse (1928–1933) aus Aschersleben, Anna Schob (1929–1933) aus Erdeborn, Ella Seidel (1929–1932) aus Rasberg, Änne Vehse (1929) aus Piesteritz, Hannah Ackermann (1931–1933) aus Magdeburg und Flora Franken (1931–1933) aus Zeitz insgesamt vierzehn Frauen ein Mandat im Provinziallandtag Sachsen wahr; sechs von ihnen für die KPD, fünf für die SPD, zwei für die DNVP und eine für die DVP. Mit bis zu neun weiblichen Abgeordneten in einer Wahlperiode lag ihre Zahl weit über jener für die Region wahrgenommenen Mandate im Reichs- und Preußischen Landtag wie auch dem Landtag Anhalt. In vergleichbar kurzer Zeit beherrschten die weiblichen Abgeordneten die parlamentarischen Regeln und wussten diese gezielt einzusetzen. Dennoch behinderten ihre Festlegung auf frauengemäße Themen wie auch tradierte konservative Auffassungen zum Geschlechterverhältnis eine umfassende politische Partizipation der Frauen.



Collage, Sitzungssaal des Provinzialausschusses und historische Aufnahme des Ständehauses (Postkarte, um 1920)



Frauen

Orte



FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Merseburg, Ständehaus, Tagungsort des Landtages der preußischen Provinz Sachsen (1876–1933)



Marguerite Friedlaender

Die Unterburg Giebichenstein beherbergt seit 1921/22 die damalige Kunstgewerbeschule mit ihren Werkstätten der Stadt Halle und ist heute das Domizil des Fachbereichs Kunst der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle.

1915 hatte der Münchner Architekt Paul Thiersch die halesche Handwerkerschule übernommen und sie in der Folgezeit zu einer dem Werkstättenprinzip verpflichteten modernen Kunstgewerbeschule reformiert, die neben dem Bauhaus zu den bedeutendsten Bildungsstätten gehörte.

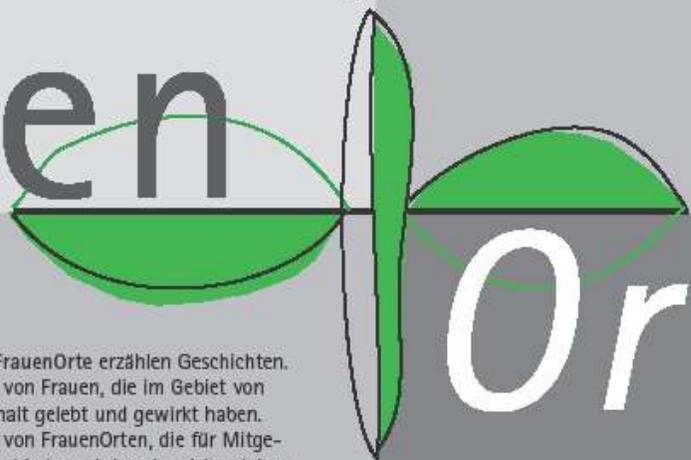
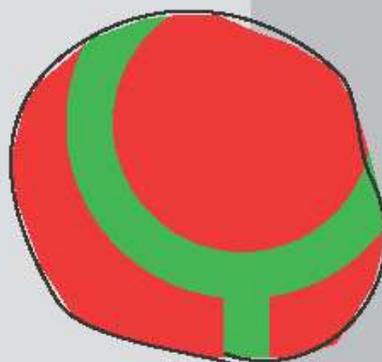
Handwerkstradition und sachliche Gestaltung prägten im Sinne des deutschen Werkbundes das Profil der Schule, an der ab 1925 auch mehrere Bauhäusler tätig waren, so beispielsweise die Töpferin Marguerite Friedlaender.

In der Zeit des Nationalsozialismus wieder auf den Status einer Handwerkerschule zurückgeführt, gelang nach 1945 die Wiedereröffnung der Klassen für Architektur und bildende Kunst. Als Hochschule für industrielle Formgestaltung wurde die »Burg« ab 1958 zum wichtigsten Ausbildungszentrum für DesignerInnen und KunsthandwerkerInnen der DDR. Heute bietet die Schule ein vielfältiges Spektrum an Studiemöglichkeiten in Kunst und Design an.

Die tradierte weibliche Rollenzuweisung wurde an der »Burg« frühzeitig aufgebrochen. Bereits in den zwanziger Jahren oblag die künstlerische Leitung im Textil und Email, zeitweise auch in der Keramik, im Bucheinband und -druck Frauen – eine Konstellation, die für das Bauhaus undenkbar gewesen wäre. Heute ist der Anteil von weiblichen und männlichen Lehrenden im Fachbereich Kunst annähernd gleich, nur im Design sind die Frauen noch zahlenmäßig unterlegen.



Frauen



Orte

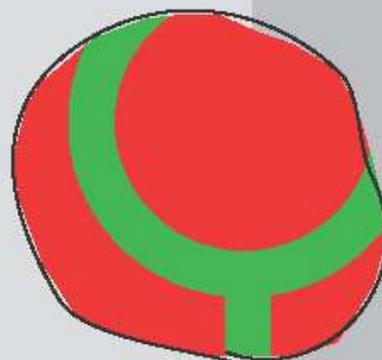
FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

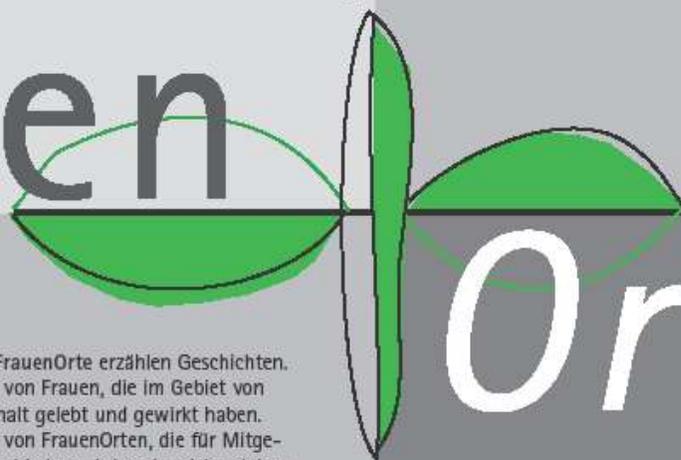
Unterburg Giebichenstein
Halle (Saale)



In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahmen auch in Deutschland die Forderungen nach Öffnung des Lehramtes und anderer Erziehungsberufe für Frauen zu. Kinderbetreuung und -erziehung außerhalb des Hauses als Tätigkeitsfelder von Frauen ebneten den Weg für eine gesellschaftliche Akzeptanz weiblicher Berufstätigkeit. Die Kindergartenbewegung war ein wichtiger Motor in diesem Prozess. Ausgehend von der Lernfähigkeit der Kinder zielte Friedrich Fröbel, Begründer dieser Bewegung, mit seiner Methode auf deren individuelle Entwicklung. Mit ihren praktischen Vorführungen warben die von ihm ausgebildeten Frauen für die Anerkennung und Verbreitung der Kindergartenidee. So auch 1846 in der Stadt Zöbzig. Obwohl die Vorführungen auf große Resonanz stießen, kam es zunächst am 6. August 1846 zur Gründung der ersten Kinderbewahranstalt in Zöbzig. Finanzielle Schwierigkeiten stellten die Existenz dieser Einrichtung immer wieder in Frage. Erst die großzügige Stiftung des Zöbiger Arztes Dr. August Heller und seiner Ehefrau Emma verhalf der Anstalt zu einem eigenen Gebäude und der Fröbelschen Idee zu einem festen Wirkungskreis. Das 1856 neu erbaute »Hellerstift« öffnete als Kindergarten im Fröbelschen Sinne für Kinder aller Schichten seine Pforten. In diesem Haus befindet sich auch heute, die älteste, noch existierende Kindereinrichtung in Deutschland, die sich seit 1996 in der Trägerschaft der Johanniter-Unfallhilfe befindet.



Frauen



Orte

FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteleutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

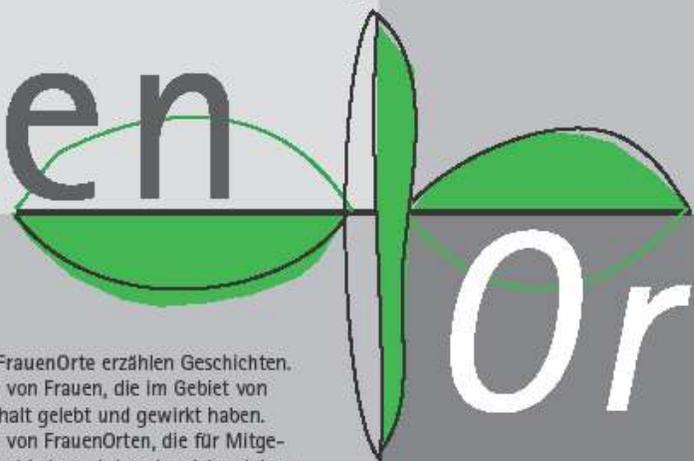
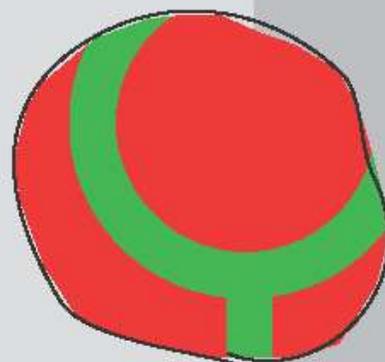
Zöbzig, Kindertagesstätte
»Rotkäppchen«

Als 1916 mit dem Bau der »Basischen Anilin- und Sodafabrik – Ammoniakwerk Merseburg« am Standort der heutigen Stadt Leuna begonnen wurde, setzte zugleich ein weitreichender Prozess der Entwicklung einer neuen sozial-kulturellen Infrastruktur in der Region ein. Ausgehend von dem Gedanken, dass für die Bedienung moderner Produktionsanlagen gut ausgebildete, motivierte und kreative Mitarbeiter gebraucht werden, haben die Leuna-Werke in bedeutendem Maße in den Bau von öffentlichen Einrichtungen investiert und damit herausragende Reproduktionsbedingungen für die Beschäftigten geschaffen. Über diesen Weg die Verbundenheit der Belegschaft mit dem Werk fördernd wurden auch die Familien einbezogen. Es entstanden neue Erwerbsbereiche, die bisher zu den häuslichen bzw. familiären Aufgaben von Frauen gehörten.

Waren Frauen beruflich tätig, mussten Lösungen für die Betreuung von Kindern geschaffen werden. So eröffneten die Leuna-Werke am 1. Mai 1926 in der Stadt Leuna den ersten Kindergarten eines Industrieunternehmens. Diese Stiftung des Werkes beschäftigte eine Leiterin und drei Erzieherinnen. Sie betreuten hier 25 Kinder ganztätig und wöchentlich 88 Kinder stundenweise. Die Satzungen der Stiftung formulierten den gestellten Anspruch, ein Kindergarten zu sein, der die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes in jeder Hinsicht fördert. Diese Zielstellung wurde durch die Aufnahmekriterien unterstützt. Das Gebäude in seiner Funktionalität und Ausgestaltung war auf die Bedürfnisse seiner kleinen Nutzer abgestimmt. Schon bald wurde der Kindergarten zu klein. Nach einem Jahr wurde ein weiteres Gebäude errichtet und die Aufnahmekapazität auf 60 erhöht.



Frauen



Orte

FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Kindergarten Sonnenplatz
Leuna

Die Entwicklung der chemischen Industrie prägt seit 1916 entscheidend die Geschichte der Region und der hier lebenden Menschen.

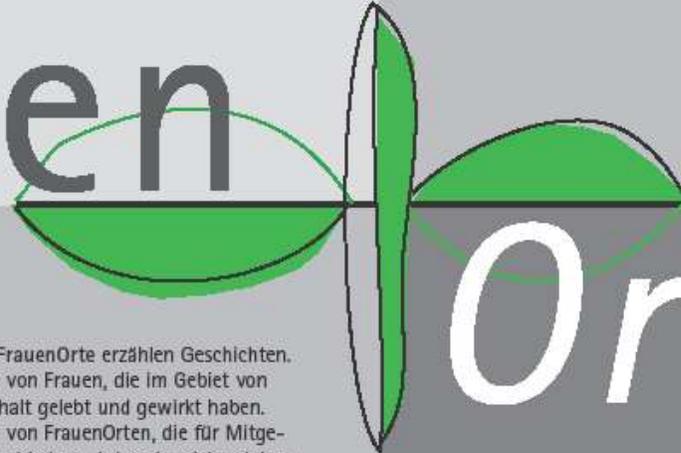
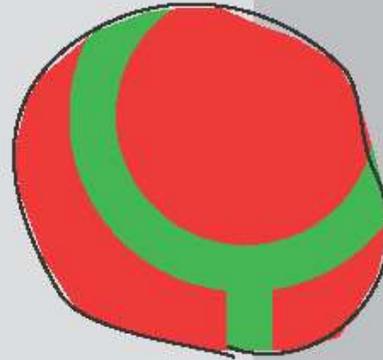
Mit dem Bau des Ammoniakwerkes Merseburg setzte ein weitreichender Prozess der Entwicklung einer neuen sozial-kulturellen Infrastruktur in der Region ein, der zugleich die Herausbildung einer Stammebelegschaft beförderte. Die Untermehmensphilosophie der IG Farben bezog über den Ausbau sozialer Bereiche im Werk und in der Stadt die Familien in ihrer Gesamtheit ein.

In Zeiten des Krieges galten Frauen als bevorzugte Arbeitskräfte in Bereichen, die üblicherweise nur durch Männer besetzt wurden. Der Ausbau sozialer Strukturen nach dem I. Weltkrieg führte im Werk zur Entstehung neuer Erwerbsbereiche für Frauen mit Tätigkeiten, die bisher zu den häuslichen bzw. familiären Aufgaben von Frauen gehörten. Außerhalb dieser frauentypischen Berufsfelder blieb bis zum Ende des II. Weltkrieges der Anteil weiblicher Beschäftigter gering. Zu diesem Zeitpunkt lag der Anteil der Frauen an den Beschäftigten im Werk bei acht Prozent. Er erhöhte sich bis 1953 auf zwanzig Prozent und erreichte mit 41 Prozent 1979 seinen höchsten Stand.

Diese Entwicklung war sowohl dem hohen Arbeitskräftebedarf geschuldet als auch dem Gleichberechtigungsansatz der DDR-Frauenpolitik, in der die ökonomische Selbständigkeit der Frauen einen hohen Stellenwert einnahm. Dieser Ansatz schloss die Ausweitung der Frauenbeschäftigung ebenso ein, wie gleiche Entlohnung und fachliche Qualifikation der Frauen. Obwohl zunehmend erweiterte soziale Rahmenbedingungen Frauen in der DDR Berufstätigkeit und Karriere erleichterten, wurde das tradierte Rollenverständnis von Frau und Mann nicht aufgebrochen. Im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des Werkes nach der Wende 1989/90 kam es zu einem überproportionalen Abbau von Frauenarbeitsplätzen.



Frauen



Orte



FrauenOrte erzählen Geschichten. Geschichten von Frauen, die im Gebiet von Sachsen-Anhalt gelebt und gewirkt haben. Geschichten von FrauenOrten, die für Mitgestaltung verschiedener Lebensbereiche stehen. Insgesamt gibt es mehr als 50 FrauenOrte in Sachsen-Anhalt, die durch Tafeln gekennzeichnet und durch das gleichnamige Buch des Mitteldeutschen Verlages vernetzt sind. Einer Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) folgend, geben die als Expo 2000-Projekt entstandenen FrauenOrte Impulse für die individuelle und gemeinschaftliche Spurensuche nach der Geschichte von Frauen in Sachsen-Anhalt.

www.frauenorte.net

Leuna-Werke
Haupttor